

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **52 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:  
Die einspaltige Nonparelletze oder deren Raum 45 Cts. Reklamen  
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:  
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich  
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich  
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich  
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-  
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.  
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:  
Basel, Gartenstrasse 112.  
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.  
Postcheck- und Girokonto: N. 85. Telefon 279 24.  
Druck von Emil Birkhäuser & Co., A.G., Basel.

## Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Zweihundfünfzigster  
Jahrgang



Cinquante-deuxième  
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:  
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par  
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:  
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,  
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger: abonnement direct: 1 an, 15 fr.;  
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la  
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les  
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:  
Basel, Gartenstrasse 112.  
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.  
Compte chèques postaux No. 85. Téléphone 279 24.  
Imprimé par Emil Birkhäuser & Co., S. A., Bâle.

Basel, 18. März 1943

Erscheint jeden Donnerstag

N° 11

Paraît tous les jeudis

Bâle, 18 mars 1943

## Schaffung einer gewerblichen Altersversicherungskasse

Ein älteres Vereinsmitglied, mit dem wir kürzlich Gelegenheit hatten, über die materielle Sicherung im Alter zu sprechen, sagte uns, dass er vor einem guten Jahrzehnt noch glaubte, für seine alten Tage gesorgt zu haben, heute aber infolge der langandauernden Krise im Fremdenverkehr trotz allen Anstrengungen doch vor dem Nichts stehe. Wenn seine Arbeitskraft einmal zu Ende gehe und damit auch das bisherige Wohlwollen seiner Gläubiger — zu deren Befriedigung er übrigens sein ganzes Vermögen geopfert habe und von ihnen heute nur noch wegen seinem Namen, Ruf und seiner Tüchtigkeit im Betrieb geduldet würde — so bleibe ihm keine andere Aussicht, als in den Kreis der Armengeössigen eingereiht zu werden. Und in einem beinahe etwas vorwurfsvoll klingenden Tone stellte er die Frage, weshalb haben wir Hoteliers nicht schon beizeiten für eine verbandseigene Altersversicherung gesorgt? Die in öffentlichen Diensten stehenden Beamten sind in der Regel einer Pensionsversicherungskasse angeschlossen, viele industrielle Unternehmungen haben für ihr Personal eigene Alterskassen, wir selbständig Erwerbende hingegen entbehren einen ähnlichen sozialen Schutz und sind im Alter vielfach auf die allgemeine Fürsorge angewiesen.

„Ich weiss“, so antwortete er auf seine gestellte Frage selbst, „in jungen Jahren haben wir noch keine grossen Überlegungen gemacht, wie später einmal alles herauskommen könnte, jeder glaubte, in allem Tun und Handeln in erster Linie sich selber helfen zu müssen und durch Anlage von Ersparnissen für die alten Tage zu sorgen. Wer hätte übrigens seinerzeit daran gedacht, als man noch in einem blühenden Unternehmen stand, sich durch eine Versicherung vor kommandem Unbill im Alter schützen zu müssen? Eine Lebensversicherung hatte ich ja übrigens, doch weil sie pfändbar war, ging sie mir einige Monate nach Kriegsausbruch verloren, gleich wie mit der Fortdauer der Krise alle andern Ersparnisse zur Deckung aufgelaufener Zinsschulden dahinschmolzen. Heute ist es natürlich für unsere ältere Generation zu spät, an einer Altersversicherung mitzumachen, denn die Eintrittsgelder und Prämien würden so

hoch ausfallen, dass sie vom Einzelnen nicht aufgebracht werden könnten, oder dann wären die Leistungen der Kasse bei Eintritt des Rentenbezugsalters so klein bemessen, dass sie keine eigentliche Hilfe mehr darstellen würden.“

„Es liegt aber an unserer Jugend“, so fuhr er fort, „sich heute Rechenschaft darüber zu geben, wie es im Leben einmal kommen kann. Sie muss den Versicherungsgeanken aufnehmen und ein Gemeinschaftswerk schaffen, das sich ohne Zweifel zum Segen unseres Berufsstandes auswirken wird.“

Diese Worte verdienen sicher alle Beachtung. Wir wissen, dass das von uns befragte Mitglied mit seinen Anregungen nicht allein dasteht. Schon öfters sind Anläufe unternommen worden, um die Frage der Einführung einer Altersversicherung durch unsern Berufsverband zu überprüfen. Unser Zentralvorstand hat sich ebenfalls mehrere Malelässlich mit dieser Angelegenheit befasst und Gutachten eingeholt, die aber bedauerlicherweise so viel Schwierigkeiten in bezug auf eine gesicherte Durchführung aufzeigten, dass nicht daran zu denken war, rasch ein Projekt einer eigenen Altersversicherung für die Mitglieder zu verwirklichen.

Damit ist aber das ganze Problem noch nicht gelöst. Das Bedürfnis für eine vermehrte materielle Sicherstellung im Alter lässt sich nicht bestreiten. Es ist aber hauptsächlich bei den älteren Personen vorhanden, weniger bei jungen Leuten, die durch ihre unverbrauchte Arbeitskraft sich noch keine allzu grossen Sorgen für das Alter machen. In dieser Beziehung liegt nun aber auch die grosse Schwierigkeit, denn unser Mitgliederkreis ist für die Schaffung einer Altersversicherung zu klein. Zur finanziellen Sicherstellung einer Alterskasse braucht es aber eine grosse Zahl von Teilnehmern. Was aber noch weiter erschwerend wirkt, ist, dass das Durchschnittsalter unserer Mitglieder sehr hoch liegt, womit natürlich zur Deckung des Versicherungsrisikos sehr grosse finanzielle Mittel erforderlich wären. Ausserdem haben die Altersversicherungen in den letzten Jahren durch den Rückgang des Zinsstrages auf

den Kapitalanlagen eine starke Vertueuerung erfahren.

Vielfach macht man sich auch ganz falsche Vorstellungen, was eine Altersversicherungskasse überhaupt imstande ist zu leisten. Um sich ein Bild hierüber zu machen, sei deshalb ein ungefähres Beispiel einer gemischten Versicherung angeführt, die im vorzeitigen Todesfalle eine Versicherungssumme ausbezahlt oder im Erlebensfall vom 65. Altersjahr an eine Altersrente leistet. Mit je Fr. 100.— Jahresprämien stellt sich bei einem Eintrittsalter von 40 Jahren die Todesfallversicherung auf etwa Fr. 2800.— und die jährliche Rente auf zirka Fr. 210.—. Im Eintrittsalter von 20 Jahren würde die Versicherungssumme zirka Fr. 6700.— und die Altersrente pro Jahr rund Fr. 510.— betragen; bei Eintritt im 50. Altersjahr reduziert sich die Versicherungssumme auf Fr. 1500.— und die jährliche Rente auf Fr. 110.—; oder um eine Altersrente von Fr. 2000.— vom 65. Altersjahr zu erlangen, müsste bei Eintritt im 20. Altersjahr eine jährliche Prämie von Fr. 400.—, bei Eintritt im 40. Altersjahr eine solche von zirka Fr. 900.— entrichtet werden.

Nicht jedermann wird es möglich sein, jährlich solch hohe Prämien aufzubringen, um eine nur einigermassen für den Lebensunterhalt ausreichende Rente im erreichten Bezugsalter zu erlangen.

Schon verschiedentlich sind Projekte für eine staatliche Altersversicherung behandelt worden. Einige Kantone haben sie obligatorisch eingeführt. Eine eidgenössische Vorlage aber ist vom Schweizervolk am 6. Dezember 1931 verworfen worden. Durch Volksentscheid ist auch im Kanton Zürich im Mai 1941 eine obligatorische Altersversicherung abgelehnt worden. Die Aussichten auf die Verwirklichung einer staatlichen Altersversicherung sind deshalb sehr ungünstig. Es ist nun ein grosses Verdienst des Schweizerischen Gewerbeverbandes, dass er die Frage der Schaffung einer autonomen Altersversicherung für das Gewerbe zur Zeit einer Prüfung unterzieht und demnächst der Delegiertenversammlung ein Projekt vorlegen will.

Der Schweizer Hotelier-Verein, der ja ebenfalls dem Schweizerischen Gewerbeverband angehört, hätte auf diese Weise Gelegenheit, das Problem zu einer Lösung zu bringen, nachdem es sich zeigte, dass eine verbandseigene Alterskasse wegen den oben dargelegten Umständen auf allzu grosse Schwierigkeiten stossen würde.

eines Fremdenverkehrs, der sich autonom gestaltet und sich ohne jede organische Bindung mit Wissenschaft und Staat entfaltet.

Die Erkenntnis der volksgesundheitlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs hat allerdings in einzelnen Köpfen immer gespuht. Sie trat in jenem Augenblick ins Bewusstsein, als sich Vertreter der Medizin mit den durch den Klimawechsel hervorgerufenen Einwirkungen auf den menschlichen Organismus systematisch beschäftigten und die heilende Kraft unserer Bäder nicht mehr nach den Wünschen einer geschäftstüchtigen Propaganda, sondern nach strengen wissenschaftlichen Massstäben beurteilt wurde. Ein gesteigertes soziales Verantwortungsbewusstsein durfte die Auswahl derjenigen, die Zutritt zu den Heilkräften der Natur erlangen, nicht mehr allein vom zufälligen Geldbesitz oder einer schon ausgebrochenen Tuberkulose abhängig machen. Vielmehr musste es im Interesse der Allgemeinheit liegen, den Kreis der Begünstigten möglichst weit zu ziehen und ihnen unsere Bäder und Kurorte nicht nur für die Heilung, sondern auch zur Vorbeugung von Krankheiten zu öffnen.

Damit war dem Fremdenverkehr eine ungleich wichtigere Rolle für das Wohlergehen des Volkes vorgezeichnet. Seine Dienste zur Förderung der Volksgesundheit verleiht ihm geradezu eine neue Rechtfertigung. Prof. v. Neergaard, der unermüdete Vorkämpfer für einen umfassenden Ausbau unseres natürlichen Heilgutes, erhebt den Dienst an der Volksgesundheit, zusammen mit der aussenwirtschaftlichen Bedeutung, zu obersten Prinzipien des Fremdenverkehrs wenn er schreibt: „Nutzbarmachung unserer Kurorte für die Volksgesundheit, besonders auch der sozialversicherten Schichten, ist die eine

Beschaffung von Devisen zum Ausgleich der Zahlungsbilanz die andere vitale Aufgabe, der der Fremdenverkehr zu dienen hat.“ Diese beiden Postulate werden im Bereich der schweizerischen Heilbäder heute schon in die Praxis umgesetzt. Dr. B. Diethelm, Präsident des Verbandes Schweizer Bäderkurorte, aufgelegt der schweizerischen Bäderpolitik ein doppeltes Pflichtenheft: einmal unsere Bäder im Interesse der Volkswirtschaft in jenen baulichen Zustand zu versetzen, der sie wieder zu internationalen Attraktionszentren macht, und zweitens die schweizerischen Heilquellen im Dienst der Volksgesundheit derart auszugestalten, dass jedem Schweizerbürger, unabhängig von seiner sozialen Stellung, eine Baderkur ermöglicht werden kann.

Wenn heute die Förderung der Volksgesundheit zu einem der wichtigsten Anliegen des Fremdenverkehrs geworden ist, so hat der Krieg einen wesentlichen Anteil an der damit verbundenen geistigen Neuorientierung. Die harten Erfordernisse der Zeit, die Mobilisierung aller Energien für den totalen Kriegseinsatz haben in den kriegführenden Ländern Vergnügungsreisen und Ferien im Friedensstil längst auf die Verbotsliste gesetzt. Wenn die Hotels in Bädern und Kurorten Deutschlands trotz der kürzlich erfolgten Stilllegung aller zivilen Tätigkeiten nicht der Schliessung anheim fielen, so geschah es ausschliesslich mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, den Frontsoldaten und den in kriegswichtigen Betrieben Beschäftigten die Möglichkeit einer gesundheitlichen Erholung und Heilung zu erhalten. Der deutsche Fremdenverkehr wie derjenige aller kriegführenden Staaten hat heute nur noch eine einzige Existenzberechtigung: der Erhaltung der Arbeitskraft, der Volksgesundheit zu dienen.

## Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Aus dem Geschäftsbericht der Schweizer Hotel-Treuhand-Gesellschaft — Ferienabonnements — Interpellation — Pflege des Wissens um die Fremdenverkehrsfragen. Seite 3: Aufsichts- und Rekurskommission für die Trinkgeldordnung — Ein waadtändischer Gesamtarbeitsvertrag — Aus dem Ausland — Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen. Seite 4: Aus den Verbänden.

## Suisa-Gebühren

Bekanntlich läuft unsere Vereinbarung mit der Suisa dieses Jahr ab. Wir müssen uns in der nächsten Zeit entschliessen, ob wir einmal eine Revision des bisherigen Gebührentarifs anstreben wollen oder nicht. Sodann möchten wir wissen, ob sich die bisherigen Vertragsbestimmungen unserer Mitglieder mit der Suisa bewährt haben.

Zur Erleichterung unserer Verhandlungen bitten wir unsere Mitglieder um baldmöglichsten Bericht über ihre Erfahrungen. Es wäre gut, wenn recht viele Mitglieder zu der Sache Stellung nehmen und mit ihrer Meinungsäusserung nicht zurückhalten würden. Sollten keine Mitteilungen eingehen, müssten wir selbstverständlich annehmen, dass der bisherige Tarifvertrag völlig in Ordnung geht.

Direktion des Zentralbureau.

An der kürzlich stattgefundenen Präsidenten- und Sekretären-Versammlung des Gewerbeverbandes und an einer am 9. März d. J. abgehaltenen Pressekonferenz gab Herr Dr. Gutersohn, Sekretär des Schweizerischen Gewerbeverbandes, eine Orientierung über die Frage der Schaffung einer autonomen gewerblichen Alterskasse, an der sich sämtliche Mitglieder der dem Schweizerischen Gewerbeverband angeschlossenen Unterverbände beteiligen können. Ein Obligatorium soll vorläufig nicht in Frage kommen. Andererseits ist beabsichtigt, die Gründung nur nach dem Vorhandensein eines Mindestversicherungsbestandes vorzunehmen. Der Gewerbeverband appelliert an eine loyale Zusammenarbeit mit seinen Unterverbänden, die zu Trägern der Versicherung gemacht werden sollen und die auch die Werbung und die Betreuung der Mitglieder zu übernehmen haben.

Es ist ausserordentlich erfreulich, dass der Schweizerische Gewerbeverband diese grosse sozialpolitische Aufgabe in Angriff genommen hat. Dieser Akt von Selbsthilfe wird ohne Zweifel auch im Kreise unserer Mitgliedschaft sehr begrüsst werden. St.

## Förderung der Volksgesundheit durch den Fremdenverkehr

(Gedanken aus einem Vortrag von Dr. K. Krapf, gehalten im Rahmen der gastgewerblichen Fortbildungskurse, Luzern)

### Geistige Neuorientierung

Man hat in einer sorglosen, fortschritts-gläubigen Welt, die im Sport und Vergnügen ein reiches Betätigungsfeld für die eigene, fast überbordende Vitalität fand, die Mission des Fremdenverkehrs im Dienste der Volksgesundheit leicht übersehen. Auch für den schweizerischen Fremdenverkehr war jene unbeschwerete, gemessene Atmosphäre, jenes spielerische Motiv typisch, das im Schlagwort von „playground in Europe“ klassischen Ausdruck fand. Man wusste zwar um den gesundheitsfördernden Einfluss der Ferien, vor allem im Gebirge. Zeugnis dafür sind unsere zahlreichen „Luftkurorte“ und die überall entstandenen „Kurbäuser“. Doch war dieser gesundheitliche Wert für den normalen Touristen mehr eine willkommene Beigabe als der zentrale Gedanke. Demgemäss diente der Fremdenverkehr auch nicht als Instrument einer systematischen Gesundheitspflege des Volkes. Er war, der geistigen Situation seiner Zeit folgend, eine individuelle Angelegenheit, ein Plaisir. Im Gegensatz dazu standen nur die Kranken, Schwachen und Gebrechlichen, die „Touristen wider Willen“, welche an Bädern und Höhenstationen Erholung von ihren Leiden suchten. Dieser Bäder- und Sanatoriumsverkehr bildete quasi das medizinische Anhängsel

Die Kriegseinflüsse sind auch in einem neutralen Land wie die Schweiz nicht spurlos vorbeigegangen. Die vollausgenutzte Arbeitskraft unseres Volkes wie die seelische Spannung unter dem Druck des Krieges haben den Erholungsbedarf gesteigert. Ausspannung und Ferien in einer der Zeit angepassten würdigen Form waren nie notwendiger als heute. Nach dem langerehnten Kriegsende wird eine aus tausend Wunden blutende Menschheit in unseren Bergen wieder Erholung und Genesung suchen. Das auferlegt uns die Pflicht, die dafür notwendigen Einrichtungen bereitzustellen und auszubauen. Die Förderung der Volksgesundheit wird dem schweizerischen Fremdenverkehr auf lange Zeit hinaus das Gepräge geben und ihm eine lebensnotwendige, nationale und Menschheitsaufgabe zuweisen. In der Tragik unserer Zeit stellt die „Heilende Schweiz“ den einzigen Ruf dar, der einem Lande anheft, von dem das Schicksal bisher so geringe Opfer forderte.

### Heilende Schweiz

Wie ist nun diese heilende Schweiz beschaffen? Oder, anders gewandt, welche Einrichtungen unseres Fremdenverkehrs dienen zur Förderung der Volksgesundheit?

#### a) Heilbäder

Die Schweiz besitzt nicht weniger als 250 Heilquellen, von denen die besten in 22 Bäderkurorten ausgenutzt werden. Die letzteren stehen in der Qualität den Quellen zahlreicher berühmter ausländischer Vorbilder nicht nach. Ein besonderer Vorzug der Schweizer Bäder liegt

# Aus dem Geschäftsbericht der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft für das Jahr 1942

Der soeben erschienene Bericht des Verwaltungsrates der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft über die Geschäftsführung im Jahre 1942 enthält wiederum sehr ausschliessliche Angaben über die Lage der Hotellerie im allgemeinen und über die Sanierungstätigkeit dieses Institutes. Bereits konnten wir in der letzten Nummer der Hotel-Revue unseren Lesern eine Übersicht über den Stand der Hilfsaktion vorlegen. Wir lassen nun diesen Zahlenangaben weitere, im Geschäftsbericht enthaltene Ausführungen auszugeweiht folgen:

## I.

Das abgelaufene Jahr stand für die schweizerische Hotellerie im Zeichen des weltumfassenden Völkerrings und seiner unheilvollen Auswirkungen auf den internationalen Reiseverkehr. Dies erhellt aus den nachstehenden Logiernächtenzahlen, die der Eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik entnommen sind. Wir stellen die Frequenzverhältnisse der beiden Vorkriegsjahre 1938 und 1937 einerseits und der Zeit des Weltkrieges andererseits gegenüber. Das Übergangsjahr 1939 liebt hierbei der besseren Vergleichbarkeit halber unberücksichtigt.

Jahr	Logiernächte in Tausend		
	Inlandsgäste	Auslandsgäste	Total
1937	8 109	8 068	16 177
1938	8 364	7 607	15 971
1940	8 198	1 808	10 006
1941	9 400	1 631	11 031
1942	9 905	1 913	11 818

Das Bild verdeutlicht sich noch bei Ermittlung der Durchschnittsziffern für die beiden Vergleichsperioden:

Jahr	Logiernächte in Tausend		
	Inlandsgäste	Auslandsgäste	Total
1937/38	8 236	7 837	16 074
1941/42	9 187	1 784	10 972
Differenz im Jahresdurchschnitt	+ 951	- 6 053	- 5 102

Das wesentliche Merkmal dieser Entwicklung besteht darin, dass der gewaltige Ausfall von jährlich über 6 Millionen Ausländerlogiernächten durch eine recht erhebliche, im Jahresdurchschnitt auf rund 950 000 Übernachtungen sich beziehende Erhöhung des Inlandverkehrs verringert werden konnte. Im Vergleich zu der erfassten Vorkriegsperiode ergibt sich als Folge der eingetretenen Weltkatastrophe eine Einbusse von jährlich rund 5 Millionen Logiernächten.

In unserem letzten Geschäftsbericht wurde der Versuch unternommen, die wirtschaftliche Tragweite der erlittenen Frequenzverluste darzulegen. Wir kamen dabei auf Grund vorläufiger Schätzungen zum Schluss, dass die fehlenden 5 Millionen Übernachtungen bei Berücksichtigung sämtlicher Aufwendungen der Auslandsgäste für Unterkunft und Verpflegung im Hotel sowie für Reisekosten, Einkäufe und sonstige Nebenausgaben aller Art eine Mindereinnahme von etwa 250 Millionen Franken bewirken. Das macht für die drei Kriegsjahre eine Summe von 750 Millionen Franken aus, man denkt am wenigstens 100 Millionen angesetzter. Der Betrag des bereits von Kriegereignissen überschatteten Jahres 1939 hinzu, so resultiert, gemessen an den Ergebnissen der Vorkriegsperiode, bis Ende 1942 ein Einnahmefehl von ungefähr 850 Millionen Franken zu Lasten unserer für das ganze Land lebenswichtigen Fremdenverkehrsbranche.

Die Hotellerie ist an den aus dem Tourismus der Auslandsgäste in die Schweiz fliessenden Geldern erfahrungsgemäss wenigstens mit der Hälfte beteiligt. Sie wurde also zufolge des Weltkrieges um Einnahmen in Höhe von bis jetzt rund 425 Millionen Franken geschmälert. Was diese Verluste für die zahlreichen Erwerbsgruppen bedeuten, die mit dem Hotelgewerbe eng verknüpft sind, ist in unserem letzten Geschäftsbericht des näheren erörtert worden.

## II.

Die angegebenen Zahlen dürfen nun aber nicht zu der irrtümlichen Auffassung führen, es befinde sich das gesamte Hotelgewerbe in einer Notlage. Viele Gaststätten, die schon in früheren Jahren ausschliesslich oder doch zur Hauptsache von Schweizer Reisenden frequentiert waren, sind von der schweren Krise verschont geblieben und haben aus der günstigen

darin, dass sie gleichzeitig günstige Klimaklagen aufweisen (Schulz-Tarasp, Leukerbad). Trotzdem begegnet man unter jüngeren Ärzten oft einem skeptischen Lächeln den Heilbädern gegenüber. Dies hängt nicht nur mit der vorherrschenden Richtung in der Medizin zusammen, welche die natürlichen Heilkräfte durch die Präparate der chemischen Industrie und das Messer des Chirurgen ersetzt. Teilweise erfolgte auch die Werbung der Heilbäder nicht mit dem notwendigen wissenschaftlichen Ernst, sondern entsprach einer allzu offensichtlichen Reklametendenz, die einer und derselben Quelle schier unbeschränkte Heilmöglichkeiten, vom Zipferlein bis zur Fettsucht, zuspricht. Dabei leuchtet es doch auch dem Laien ein, dass sich die Bäderorte aus Krankheitsgebiete spezialisieren müssen, wo sie den höchsten Heilerfolg aufweisen. Auf diesem Spezialgebiet, sei es der Kampf gegen den Rheumatismus, die Behandlung der Unfallfolgen in Verbindung mit der physikalischen Therapie (Massage) oder in der Heilung zahlreicher anderer Krankheiten leisten unsere Bäder hervorragende Dienste und erweisen sich als ein unentbehrliches Instrument zur Förderung der Volksgesundheit.

Um dieser Erkenntnis auch in der medizinischen Fachwelt den notwendigen Widerhall zu verleihen, hat der Verband Schweizer Bäderkurorte die Zusammenarbeit mit den Universitäten aufgenommen, die vor allem den jungen Ärzten vermehrt Einblick in unser Bäderwesen vermitteln will. Gleichzeitig wurde eine neue wissenschaftliche Analyse der Heilquellen begonnen, womit die Erkenntnis der spezifischen Heilwirkungen, der Indikationen der einzelnen Bäder nach dem letzten Stand der Wissenschaft ermöglicht wird. Ebenso vermochte der Verband

Konjunktur der Binnenwirtschaft sogar Nutzen gezogen. Es handelt sich dabei vorwiegend um kleinere oder mittlere, in der Regel gut fundierte Betriebe, deren Bedeutung für das Hotelwesen unseres Landes und insbesondere für die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses, dessen dieser Berufsstand dringend bedarf, nicht zu unterschätzen ist.

Ganz anders verhält es sich mit allen jenen Unternehmen — und sie bilden innerhalb des Gastgewerbes hinsichtlich des Umsatzvermögens und des investierten Kapitals den volkswirtschaftlich wichtigsten Teil —, deren Lebensfähigkeit von einer anhaltenden Frequenz ausländischer Gäste und damit von der Wiederherstellung eines dauerhaften, auf dem Prinzip der Freizügigkeit aufgebauten Friedens abhängt. Diese Hotelbetriebe, seit 1914 das Opfer einer durch Krieg, Währungsstörungen und Antarkie herbeigeführten Weltwirtschaftskrise, sind vorab in jenen Gegenden konzentriert, deren normalerweise, abgesehen vom Fremdenverkehr, nur spärliche Einkommensquellen und Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung stehen, so dass die Notlage der Hotellerie dort zu einer allgemeinen Bedrängnis führen kann und teilweise, wie etwa im Engadin, im Berner Oberland, am Genfer- und Vierwaldstättersee auch schon geführt hat. Aus nachstehender Aufstellung über die prozentuale Verteilung der seit dem Bestehen unseres Institutes, also seit 1922, ausbezahlten Darlehen aller Art geht hervor, welche Gebiete der Schweiz besonders hart betroffen wurden:

Graubünden	Fr. 10 988 522.68	= 36,0 %
Zentralschweiz	5 620 818.02	= 18,4 %
Westschweiz	4 817 150.31	= 15,4 %
Kanton Bern	4 335 811.06	= 14,1 %
Wallis und Tessin	2 816 509.05	= 9,2 %
Nordostschweiz	1 991 371.51	= 6,5 %

Die Tatsache, dass Graubünden die Hotelhilfsaktion des Bundes am stärksten in Anspruch zu nehmen genötigt war, kann nicht überraschen. Denn kein anderer Kanton ist gesamtwirtschaftlich dermassen auf den Fremdenverkehr angewiesen. Transportanstalten, Banken, Gewerbe, Handwerk, Landwirtschaft und öffentliche Hand, alles im Bündnerland haftet irgendwie an der Hotellerie. Von den rund 10 Millionen Franken, welche unser Institut für die Unterstützung notleidender Hotelunternehmungen dieses Kantons aufgewendet hat, sind 4 Millionen Franken den mit Spargeldern der einheimischen Bevölkerung arbeitenden Banken zwecks Barabfindung zwangsläufig eingetragener Zinsguthaben zugewandt, während die Restsumme von 6 Millionen Franken in der Hauptsache unmittelbar den Hotelierpartnern, den Handwerkern sowie dem Bau- und Installationsgewerbe zugute kam, sei es durch Entrichtung dringend benötigter Nachlassdividenden für ungedeckte Forderungen, sei es durch Vollzahlung neuer Aufträge und Bestellungen aus den zur Aufrechterhaltung der zahlreichen Hotelbetriebe bereitgestellten Überbrückungskrediten. Auf ähnliche Weise dienten unsere Hilfsaktionen in geschädigten Kreisen in den übrigen von der Hotelkrise heimgesuchten Gegenden. In bezug auf den Kanton Bern ist hervorzuheben, dass die Oberländische Hilfskasse schon einige Jahre vor der Gründung der S. H. T. G. eine eigene, beispielhaft wirkende Sanierungsaktion durchgeführt hatte, was die spätere Bundeshilfe zugunsten der Hotellerie dieses Kantons in erheblichem Masse zu entlasten vermochte.

## III.

Die üblichen zahlenmässigen Angaben über unsere Tätigkeit (siehe Hotel-Revue Nr. 10) zeigen, wie sich die zweite Hilfsaktion, die mit der Reaktivierung der S. H. T. G. im Herbst 1932 einsetzte, bisher entwickelt hat. Diese Darstellung soll hier durch Einbezug des Ergebnisses der ersten Hilfsaktion zu einem kurzen Hinweis auf das Gesamtbild der Erfolgsstatistik ergänzt werden:

I. Die Summe aller seit der Gründung unseres Institutes bisher ausbezahlten Vorschüsse beziffert sich auf 30,5 Millionen Franken. Dieser Betrag setzt sich folgendermassen zusammen:

a) Hilfsdarlehen aus den Mitteln der Bundessubventionen	16 927 798.16
b) Übernahme von erstrangigen Amortisationspfandtiteln	11 409 614.79
c) Vorschüsse mit gesetzlichem Vorgangspfandrecht	2 232 862.38
Total	30 570 275.33

Schweizer Bäderkurorte durch den 1938 veranstalteten Bädertag und die seither abgehaltenen Tagungen auch Behörden und Öffentlichkeit für den Bädertag zu interessieren. Es ist, neben der kriegsbedingten Schliessung der Grenzen, nicht zuletzt dieser fruchtbaren Aufklärungsarbeit zu danken, dass sich die Schweizer Bäder heute eines lebhaften Besuches erfreuen.

## b) Klimakurorte

Im Gegensatz zu den Heilquellen, die jahrtausendaltes Heilgut darstellen, ist die Erkenntnis der Heilwirkung des Klimas, insbesondere im Hochgebirge, noch recht jung. Datums. 1853 liess sich der deutsche Arzt Alexander Spengler in Davos nieder. Es fiel ihm auf, dass die dort bewirkte unter der einheimischen Bevölkerung fast vollständig fehlte. Übereinstimmende Beobachtungen anderer Ärzte verdichteten sich zur Gewissheit, dass das Höhenklima die Disposition zur Tuberkulose mindert oder fast ganz zum Verschwinden bringt. Diese Einsicht legte die Grundlage zur Behandlung der Tuberkulose im Höhenklima. Als die ersten Tuberkulosekranken nach Davos gebracht wurden, erkrankte man dies zwar als „nicht nur leichtsinnig, sondern geradezu unverantwortlich“. Der Erfolg hat diese kühne Initiative voll und ganz gerechtfertigt. Tausenden von Menschen das Leben gerettet und unseren Kurorten zu einem ungeahnten Aufstieg verholfen, ja ihnen Weltruhm eingetragen. Nicht nur für die reiche internationale Kundschaft, auch für unsere weniger bemittelten Mitbürger von den Sanatorien und Heilstätten zur Tuberkulosebekämpfung errichtet. (Forts. folgt)

2. Durch Darlehensrückzahlungen der Schuldner wurden bis Ende des Betriebsjahres insgesamt 9,02 Millionen Franken wieder eingebracht, und zwar

a) auf den Hilfsdarlehen aus Bundessubventionen	5 195 125.09
b) auf den Amortisationspfandtiteln	3 591 243.13
c) auf den Vorschüssen mit gesetzlichem Vorgangspfandrecht (die erst vor zwei Jahren eingeführt worden sind)	241 673.96
Total	9 028 042.18

3. Die bisherigen Kapitalabschreibungen, die zum weitaus grössten Teil auf freiwillige Verzichteleistungen zur Erleichterung von Nachsanierungen, ferner auf einige Verluste bei Zwangsliquidationen zurückzuführen sind, machen den Betrag von 4,24 Millionen Franken aus. Hiervon entfallen

a) auf Hilfsdarlehen aus Bundessubventionen	4 241 858.21
b) auf Amortisationspfandtiteln	2 649.20
Total	4 244 507.41

4. Mit einem Nettoaufwand von rund 21,5 Millionen Franken (bisher ausbezahlte Vorschüsse abzüglich der bereits erfolgten Rückzahlungen) wurde vermöge unserer individuellen, die Schablone vermeidende Sanierungsmethode bis Ende 1942 ein Schuldenabbau von insgesamt 110 Millionen Franken erzielt. An diesem Erfolg ist die erste Hilfsaktion mit 40 Millionen Franken beteiligt.

5. Über die angegebenen Darlehensauszahlungen hinaus hat unser Institut Beiträge à fonds perdu in Höhe von Fr. 564,822.60 geleistet, die zur Durchführung von dauernden Hotelstilllegungen bestimmt waren. Im ganzen wurden hierdurch bisher 51 Hotels mit 3230 Gastbetten ausgeschaltet, was einem Aufwand von rund 175 Franken pro Bett entspricht.

## IV.

Im Rahmen unserer letztjährigen Tätigkeit kam den auf Stilllegung lebensunfähiger Hotelbetriebe gerichteten Bemühungen eine grössere Bedeutung zu, als dies früher der Fall war. Mittelst Bewilligung von Beiträgen à fonds perdu in Höhe von Fr. 188 200 — es sind dies nahezu 30 % sämtlicher seit 1922 ausbezahlter Stilllegungsgelder — war es möglich, 15 Häuser mit zusammen 1086 Gastbetten im Laufe eines einzigen Jahres entweder anderen Zwecken zuzuführen oder, in selteneren Fällen, abzubauen. Hierzu muss bemerkt werden, dass unsere finanzielle Mitwirkung bei der Stilllegungsaktion sich auf jene Gesuche beschränkt, bei denen durch Errichtung von Grunddienstbarkeiten die Gewähr für eine dauerhafte Wirksamkeit der erfolgten Ausschaltung geboten wird. Wo die Bestellung einer solchen Stilllegungsservitut aus dem einen oder anderen Grunde unmöglich ist, lässt sich die Ausschüttung öffentlicher Beiträge à fonds perdu nach unserer Auffassung nicht rechtfertigen. Es ist jedoch selbstverständlich, dass wir auch in solchen ab und zu vorkommenden Fällen die Durchführung begrüssenswerter Stilllegungsprojekte mit Rat und Tat, wenn auch ohne Investierung öffentlicher Mittel, fördern helfen.

Die Bedingungen, von deren Erfüllung wir die Auszahlung von Stilllegungsbeträgen à fonds perdu abhängig zu machen pflegen, bilden jeweils den Gegenstand einer dem Einzelfall anzupassenden vertraglichen Abmachung, die öffentlich beurkundet wird und als Servitut gemäss Art. 781 ZGB zugunsten der S. H. T. G. und ihrer Rechtsnachfolger im Grundbuch vorgangsrechtlich, also mit Zustimmung sämtlicher Hypothekargläubiger, eingetragen werden muss. Demnach übernimmt der Eigentümer der in Frage kommenden Liegenschaft für sich und seine Rechtsnachfolger die Verpflichtung, als Gegenleistung für unseren Beitrag à fonds perdu auf den Bau und Betrieb von Hotels, Pensionen oder anderen hotelähnlichen Beherbergungsstätten innerhalb der Grenzen des mit der Servitut belasteten Grundstückes für immer zu verzichten. Bestehende Gebäude und Einrichtungen dürfen nicht mehr zu den angegebenen Zwecken bewirtschaftet werden. Unser Institut, dem das Überwachungs- und Kontrollrecht bezüglich der Innehaltung des Vertrages zusteht, wahrt sich darüber hinaus die zweckentsprechenden Befugnisse und Sanktionen, welche zur Sicherung der Stilllegungsservitut und zur Ahndung von Zuwiderhandlungen erforderlich sind.

## V.

Die eigentliche Sanierungstätigkeit unserer Gesellschaft wickelte sich im verflochtenen Geschäftsjahr auf der Grundlage der im letzten Bericht eingehend erörterten rechtlichen Schutzbestimmungen ab.

Gemäss der Verordnung vom 19. Dezember 1941 über vorübergehende rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotel- und die Stickerindustrie wurden zahlreiche Arrangements auf überwiegend aussergerichtlicher Basis durchgeführt, wobei es uns in vielen Fällen gelang, durch freiwillige, über die gesetzlichen Zwangsvorschriften weit hinausgehende Abmachungen eine gründliche Bilanzbereinigung zu bewerkstelligen. Der erzielte Schuldensanierungsbau beziffert sich das Betriebsjahr 1941 auf 10 Millionen Franken. Dieser Sanierungserfolg konnte namentlich durch Bewilligung von 81 Hilfsdarlehen im Gesamtbetrag von Fr. 1 262 053, die grösstenteils nachgangweise grundpfandversichert sind, herbeigeführt werden. Es verdient Beachtung, dass im abgelaufenen Jahre auch von dritter Seite Sanierungsmittel in Höhe von total Fr. 765 231 erhältlich gemacht wurden.

Was die im Vordergrund stehenden Überbrückungsmassnahmen angeht, die vom Gesetzgeber in der obgenannten Verordnung sorgfältig geregelt worden sind, so sei darauf hingewiesen, dass unser Institut im letzten Jahr 113 Vorschüsse gegen gesetzliches Vorgangspfandrecht in Höhe von Fr. 1 238 009 zur Auszahlung gebracht hat, die folgendermassen verwendet wurden:

Fr. 562 634 zur Aufrechterhaltung des Betriebes und der Betriebsbereitschaft
Fr. 675 375 zur Barabfindung von Zinsen und Steuern.

Der letztere Betrag macht rund 40 % der getilgten Zinsen und Steuern aus, liegt also erheblich unter der gesetzlich vorgeschriebenen Höchstquote von 50 %. Bei der Bemessung der Abfindungsbeträge haben wir nicht nur die grössere oder geringere Pfanddeckung der betreffenden Forderungen, sondern auch die finanziellen Verhältnisse der Gläubiger gebührend berücksichtigt.

Anlässlich der Reorganisation einer Reihe von grösseren Hotelunternehmungen, die unter die Bestimmungen der Gläubigergemeinschaftsverordnung fallen, bewährten sich die im Bundesratsbeschluss vom 19. Dezember 1941 über die weitere Anwendung der Gläubigergemeinschaft auf notleidende Wirtschaftszweige vorgesehenen Erleichterungen. Sie ermöglichten in mehreren besonders wichtigen Fällen eine tiefgreifende, den Bedürfnissen der schuldnerischen Betriebe wie auch den Interessen der Anleihegläubiger entsprechende Sanierung. Wir möchten nicht unterlassen, an dieser Stelle der Schuldbeitrags- und Konkurskammer des Schweizerischen Bundesgerichts für die verständnisvolle Unterstützung unserer Bestrebungen bestens zu danken.

Durch Bundesratsbeschluss vom 28. Mai 1942 betreffend Abänderung der Verordnung über vorübergehende rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotel- und die Stickerindustrie wurde unsere Gesellschaft ermächtigt, ihre Hilfsmassnahmen auf private Erziehungsanstalten und Pensionate auszuweiten, bei denen die in Art. 62 der genannten Verordnung erwähnten Voraussetzungen — ausschliessliche oder ausschlaggebende Abhängigkeit der in Frage kommenden Institute vom Besuch ausländischer Zöglinge — als gegeben erachtet werden. Im Rahmen der hierfür bewilligten Kredite überwies uns das Eidgenössische Amt für Verkehr, dem bei der Behandlung solcher Gesuche ein Mitspracherecht zusteht, kurz nach Ende des Berichtsjahres eine Summe von Fr. 300 000, die zu gleichen Teilen einerseits für Kredite mit gesetzlichem Pfandrecht und andererseits für Hilfsdarlehen verwendet werden kann, gemäss unserer für Hotelanlagen geltenden Praxis. Bisher sind sieben Gesuche von Erziehungsanstalten und Pensionaten eingegangen.

Als besonders wirksam erwiesen sich die im Bundesratsbeschluss vom 10. Dezember 1941 über die Bewilligungspflicht für Eröffnung und Erweiterung von Beherbergungsstätten enthaltenen neuen Bestimmungen, die im letzten Geschäftsbericht einlässlich gewürdigt wurden. Es darf gesagt werden, dass bei der Behandlung der eingegangenen Gesuche die Bedürfnisfrage, die neben dem nicht zu vernachlässigenden Finanzausweis das wesentliche Kriterium bildet, von den zuständigen Behörden in der Regel objektiv geprüft wurde, und dass die Kantone nunmehr mit der nötigen Strenge über die Anwendung des Bundesratsbeschlusses wachen. Unser Institut musste nur in einem einzigen Falle, der noch pendente ist, von dem ihm zustehenden Rekursrecht Gebrauch machen. Die beaufsichtigenden Instanzen verhängten zu wiederholten Malen angemessene Geldbussen und ordneten überdies in zwei Fällen die Schliessung der fehlbaren Betriebe an.

Wenn die vielseitigen, oft recht schwierigen Aufgaben auch in der Berichtsperiode nach Massgabe unserer Kräfte und im Rahmen der uns anvertrauten Mittel erfüllt werden konnten, so ist das nicht zuletzt dem Umstände zuzuschreiben, dass wir in der hilfsbereiten Mitwirkung der beteiligten Kreise sowie der gerichtlichen und administrativen Behörden eine starke Stütze fanden. Das Zutrauen, das uns entgegengebracht wurde, berechtigt zur Hoffnung, es werde auch in Zukunft möglich sein, den Anforderungen, die an unser Institut gestellt werden, Genüge zu leisten. Noch bleibt vieles zu tun übrig, um die Grundlagen zu schaffen, die für eine gedeihliche Entwicklung hilfswürdiger Hotelunternehmungen im Interesse unserer Volkswirtschaft vonnöten sind.

## Umschau

### Ferienabonnements

Mit grosser Genugtuung nehmen wir Kenntnis, dass die beteiligten Transportunternehmungen beschlossen haben, das Ferienabonnement für halbe Billette zur Förderung des innerschweizerischen Ferienverkehrs auch in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober auszugeben. Die bisherigen Preise (10 Fr. für das zehntägige Abonnement und 3 Fr. 50 für jede siebenstägige Verlängerung) werden unverändert beibehalten, und auch die Benützungbedingungen bleiben sich im allgemeinen gleich. Eine Änderung tritt nur insofern ein, als vom 1. April an zu gleichen Abonnement vier statt wie bisher nur drei Verlängerungen gewährt werden, so dass die höchste Gültigkeit des Abonnements und der vier Verlängerungen zusammen 38 Tage betragen wird.

### Interpellation

Im Luzerner Grossrat haben unsere Mitglieder, H.H. Keller-Vitznau und Wolf-Weggis, folgende Interpellation über Subventionen für Hotelreparaturen und Arbeitsbeschaffung eingereicht:

„Ist der Regierung bekannt, dass vielerorts Hotelreparaturen und Hotelerneuerungen immer dringlicher werden, während andererseits die Bautätigkeit rapid zurückgeht, wodurch das ganze Gewerbe in Mitleidenschaft gezogen wird.“

Ist die Regierung bereit, im Zuge einer dringlichen Aktion für Arbeitsbeschaffung und Hotelreparaturen die kantonale Subvention, von der die Ausrichtung der eidgenössischen Subvention von 25 % abhängt, wieder auszuschiütten?“

### Pflege des Wissens um die Fremdenverkehrsfragen

Unser Mitglied, Grossrat Wolf, Weggis, hat an den Regierungsrat des Kt. Luzern folgende einfache Anfrage gestellt:

„Ist der Regierungsrat nicht auch der Auffassung, dass im Lehrstoff der Ober- und Sekundarschulen, namentlich auch der höheren Lehranstalten des Kantons, die Behandlung der für



# Aus den Verbänden

## Der Verband Schweiz, Kur- und Verkehrsdirektoren

hielt vom 12. bis 14. März unter dem Vorsitz von Verkehrsdir. Pessina (Luzern) seine Generalversammlung in Davos ab. Es wurden verschiedene aktuelle Verkehrsfragen behandelt, wie die Schaffung eines einheitlichen Auskunftsmaterials für sämtliche Fremdenplätze und Städte der Schweiz; Durchfallmassnahmen für die Verkehrsvereine einiger notleidender Fremdenorte; Ausbau der Abwehrorganisation gegen unerwünschte Verkehrsreklame und Heranbildung eines fächertichtigen Nachwuchses. In diesem Zusammenhang hörte die Versammlung ein Referat von Professor Meuli (Neuburg) über die Abteilung Fremdenverkehr der Handelsschule Neuenburg an.

## Arbeitsgemeinschaft im bernischen Gastgewerbe

Über 300 Personen haben am vergangenen Mittwoch, den 3. März, der ersten Einladung der Bernischen Arbeitsgemeinschaft durch ihre Anwesenheit Folge geleistet. Der Vorsitzende, Herr Direktor H. Schmid, erklärte in kurzen Worten Ziel und Zweck der Arbeitsgemeinschaft der mitinteressierten Verbände, nämlich des Hoteliers-Vereins der Stadt Bern, des Wirtes-Vereins der Stadt Bern und Umgebung, der Union Helvetia (Sektion Bern), des Schweiz. Kochverbandes (Sektion Bern), des Cercle des Chefs, sowie des V.H.T.L. (Sektion Bern). Es war für ihn eine Genugtuung, wie er sich ausdrückte, festzustellen, wie schon mit dem ersten Vortrag ein grosses Interesse im Gastgewerbe für die Vorträge und damit für die Berufsbildung zu kon-

statieren war. Insbesondere in Zeiten des Niedergangs ist es von ausschlaggebender Bedeutung, dass die verschiedenen im Gastgewerbe tätigen Verbände sich zusammenschliessen, um gemeinsam an die Lösung der verschiedenartigsten, beide Seiten betreffenden Probleme heranzutreten.

Herr K. Rupplin, Küchenchef in Bern, schilderte in einem ausserordentlich interessanten Referat die Entstehung der Kochkunst von der Antike an. Für ihn bedeutet die Liebe zum Beruf Erfolg. Der Referent sprach sich mehr in der einfacheren Küchenrichtung aus, inklusive vegetarische Küche, sowie derjenigen der alkoholfreien Betriebe; er verteilte für eine einfache, aber gesunde und bekömmliche Küche. Was die Anwesenden an seinem Referat auch sehr interessierte, war seine Feststellung, dass man mehr denn je wieder auf die einheimischen Kräuter zurückgreifen müsse. Herr Rupplin nahm in der Folge dann die Ersatzstoffe unter die Lupe, die vielen Ersatzmittel, die unsere Küche heute notgedrungen braucht. Vor dem Rednerpult war eine respektable kleine Ausstellung von solchen Hilfsprodukten mit Rezepten zur Aufklärung und Belehrung der vielen anwesenden Gäste bereitgestellt. — Dass Herr Rupplin sich auch zu einer zuverlässigen Küchenkalkulation äusserte, wie überhaupt zur gesamten Innenorganisation der Küche, versteht sich von selbst. Seine temperamentvollen Ausführungen wurden mit grossem Interesse entgegengenommen.

Herr A. L. Thurnheer aus Zürich liess es sich nicht nehmen, nach Bern zu kommen, um in unserer Arbeitsgemeinschaft den II. Teil des Themas „Die Küche in der Kriegswirtschaft“ zu behandeln. Herr Thurnheer ist prädestiniert für diesen Vortrag, da er in der Schweiz seit langem ein zweiter, über die Qualität der Schweizerhotellerie zu sprechen. Die schweizerische Hotellerie ist nur mit der Qualität gross geworden. Auch sein Referat war so vorzüglich und lehrreich, dass es ausserordentlich schwer hält, dasselbe näher zu besprechen. Zu dem zeigte Herr Thurnheer, wie man mit den

heutigen reduzierten Lebensmittelzuteilungen noch eine vorzügliche Küche machen kann. Herr Thurnheer behandelte alle Fragen der Küche von ihrem Ursprung an und bewies, dass mit dem Steigen der Kultur auch der Qualitätsbegriff in der Küche parallel mitstieg. Auch Herr Thurnheer ist der Überzeugung, dass die Hotel- und Restaurantküche besser und vielgestaltiger kochen muss als der Privathaushalt und nicht etwa umgekehrt. Denn nur auf diese Weise hätten unsere Gaststätten nach wie vor den willkommenen Besuch von dieser Seite her. Der gegenwärtige Krieg und damit der ausgesprochene Warenmangel haben in unserer Küche grosse Wandlungen hervorgerufen; eines hingegen ist geblieben: die Liebe zum Beruf, der Drang nach Neuem und nach Abwechslung bringen heute noch Erfolg.

Thurnheer sich auch für eine angemessene Rendite in der Küche aus; denn auch das Küchenkonto müsse heute unbedingt seinen Teil beitragen, dem Betrieb zu einer selbstverständlichen Rendite zu verhelfen. Auf diesem Gebiet müsse es noch viel besser werden. Nicht zuletzt sprach Herr Thurnheer sich auch über Einkaufsfragen, Verwendungsmöglichkeiten der Waren in der Küche, ferner über Küchenkontrolle und überhaupt im Interesse von rationellem Handeln und Denken aus. Auch Herr Thurnheer erntete für seine ausserordentlich interessanten und zeitgemässen Ausführungen reichen Beifall.

Mittwoch, den 17. März 1943, wird Herr Redaktor A. Adler über „Das Gastgewerbe in Kriegzeiten“ sprechen. Seine Referate sind in unseren Kreisen bestens bekannt, ist es doch wichtig, dass das Gastgewerbe auch von seiten des Gastes etwas angeschaut wird.

Mittwoch, dem 31. März 1943, wird Herr E. Kohler und Herr W. Wagner über „Die Küchenkalkulation“ sprechen, weiter wird ein Kurzreferat von Herrn W. Winzenried, Präsident des Metzger-Syndikates von Bern, folgen.

## PAHO

### Zu niedrig versichert?

In Kantonen und Gemeinden mit obligatorischer Arbeitslosenversicherung sind die Mitglieder von Arbeitslosenkassen verpflichtet, sich ihrem tatsächlichen Verdienst gemäss zu versichern. Wer diese Vorschrift nicht befolgt, gilt als unterversichert und kann auf behördliche Verfügung hin der seinem Verdienste entsprechenden Beitragsklasse zwangsweise zugeteilt werden.

Bei der Bemessung der Unterstützung ist der vom Versicherten während der Unterstützungsperiode erzielte Zwischenverdienst gesetzlicher Vorschrift gemäss in Anrechnung zu bringen. Mitglieder, die nicht ihrem Verdienste gemäss versichert sind, werden eine erhebliche Kürzung der Unterstützung auf sich nehmen müssen.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern, sich dem normalen Verdienste entsprechend bei unserer Kasse zu versichern und sind gerne bereit, die Versicherten zu beraten. Formulare für den Übertritt in eine höhere Beitragsklasse sind bei der Verwaltung der PAHO, Marktgas 3, Basel, sowie beim Hotel-Bureau Basel und bei den Bureaus der Union Helvetia erhältlich.

Verwaltung der PAHO.

## Saisonöffnungen

Lugano: Hotel International au Lac, 18. März.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi (im Militär)



Generaldepôt für die Schweiz:

JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

## BERNDORF

Bestecke und Tafelgeräte schwer versilbert

Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

## Leinen und Halbleinen

für Bett, Tisch- und Küchenwäsche noch in altbewährten, reinen Qualitäten. Bitte unverbindliche Offerte verlangen.

E. Pfeiffer & Cie., Mollis

Repräsentant pour la Suisse romande: Maison de Rhône P. Rhonheimer, Genève, Case Rive 81, Tel. 4 28 29 (de 14 h).

## Couponfreie Waschmittel

Ersatzwaschmittel „K 11“  
Bleichsoda offen oder in Paketen  
BEKO-Spülmittel offen oder in Paketen  
Seifen- u. Waschmittel nach Coupons

KELLER & CIE, KONOLFINGEN  
Chemische und Seifenfabrik Stalden

## Sehr günstige Gelegenheit für Hotel

### MANGE

(Bügelmaschine), 2 m Arbeitsbreite, 27 cm Walzendurchmesser, mit elektrischer Heizung u. Motorantrieb, sehr günstig abzugeben. Anfragen unter Chiffre M. H. 2721 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Gesucht mit Eintritt auf anfangs April

### tüchtige Buffettochter und eine II. Buffettochter

(auch Anfängerin) in gutes Restaurant (Jahresstelle). Off. mit Zeugniskopien, Photo u. Saläransprüchen unter Chiffre B. T. 2719 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## GESUCHT

in Militärbetrieb des Berner Oberlandes ein tüchtiger

## PIANIST

zu Jazz. Dauer des Engagements: 1-2 Monate ab 1. April 1943. Offerte mit Gehaltsangabe unter Chiffre B. O. 2729 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



## von Berufskollegen

verwenden im Winter in Garantol eingelegte Eier. Seit über 40 Jahren hat sich Garantol millionenfach bewährt. Das Eiweiss trennt sich leicht vom Dotter und kann zu festem Schnee geschlagen werden.

## Garantol

ist zuverlässig und sauber. Der reine Geschmack der Eier bleibt erhalten. Jederzeit können Eier nachgelegt oder herausgenommen werden. Die Garantolösung bleibt klar, wird nicht dickflüssig oder schleimig, greift Hände u. Fingernagel nicht an.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

## Garantol konserviert Eier über Jahr

## Gesucht in mittelgroßem Hotel im Tessin jüngere, tüchtige, selbständige

### Gouvernante-Stütze

Eintritt sofort. Saison bis Ende Oktober. Gef. Offerten unter Chiffre C. O. 2734 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Etablissement médical de 1er rang, en Suisse romande, cherche une

### Secrétaire-Comptable

très qualifiée, devant collaborer en outre à la RÉCEPTION. La connaissance des langues et de la sténo-dactylographie est désirée. Adresser offres avec prétentions sous chiffre D. 26375 L. à Publicitas, Lausanne.

## Tüchtige, erfahrene

### GERANTIN

wird auf Frühjahr frei. Würde Vertretungsstelle in Tea-Room, Konditorei, Kleinhotel übernehmen. Selbständige Führung bei regem Mitarbeiter. Anfragen unter Chiffre P 20733 On an Publicitas Olten.

## Gesucht für die Saison 1943 in Badehotel im Jura

**Köchin oder Chef** tüchtig, selbständig, entrentmungskundig  
**I. Saaltöchter**  
**Bureauvolontärin**  
**Buffetvolontärin**  
**Badhilfe-Lingere**  
**Portier für allein**  
**Gärtner** für grossen Obst- u. Gemüsegarten  
**div. Küchenmädchen**

Sich melden unter Beilage von Photo, Zeugniskopien und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre B. H. 2703 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Ehepaar (Küchenchef, Saaltöchter), gesetztes

### Gerantenposten

Saison- oder Jahresbetrieb. — Offerten unter Chiffre Z 31999 Lz. an Publicitas Luzern.

## Gesucht für Berghotel, Innerschweiz, Sommer-

saison, ein tüchtiger

**Alleinkoch**, entrentmungskundig  
**Restaurantköchter**  
**Saaltöchter**  
**Portier**  
**Küchenmädchen**  
**Casserolier**

Offerten unter Chiffre L. W. 2724 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Portier-Kondukteur

### Chasseur-Litjeur

usw., zuverlässig und charakterfest (leg. Wert auf etwas Freizeit). Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter K. B. 460, postlagernd, Bern 7.

## Buffetdame

in der Westschweiz, Genfersee bezugsnehmend, sehr angenehme Offerten gef. an Heidi Greuter, Rest. Sonne, Effretikon (Zürich).

## Gesucht nach Weggis:

per Anfang April in milit. Haus:  
**Zimmermädchen**  
**Serviertöchter**  
junge, freundliche,  
**Küchen- und Hausbursche**  
evtl. Küchenmädchen  
offert mit Lohnansprüchen u. Zeugniskopien an Postfach 23075 Weggis.

## Gesucht nach Basel:

treues, selbständiges

## Mädchen

zu Ehepaar in Einfamilienhaus. Hilfen vorhanden. Offerten mit Zeugniskopien, Referenzen, Lohnansprüchen und Bild, nebst Altersangabe an Frau A. Althoff, z. Z. Astoria, Davos-Platz.

## Genfersee - Vevey

zu verkaufen od. zu vermieten aus Gesundheitsrückichten schöne

## Villa - Pension

von 20 Zimmern (immer ganz besetzt), als eingeführtes Haus von gutem Ruf. Flunck, Simplan 16, Vevey

## GESUCHT

Gelegenheitsposten Restaurant-

## STUHL

gut erhalten, sowie ca. 6 Bar-  
theker aus Holz. Angebote mit Preis unter Chiffre S. V. 2733 an Hotel-Revue, Basel 2.

## A vendre

dans station des Alpes vaudoises,

## petit hôtel

de 40 lits, genre simple avec une scierie (contingement 1200 m<sup>3</sup>). S'adresser Etude de Me Motter, notaire, Montreux.



## Portionsforellen

Spezialität  
küchenfertig — lebend  
Forellenzucht Brunnen  
Telephon 80 (Schwyz)

## Schalotten

liefert sehr günstig  
von 10 kg an

## J. MEYER, BIEL

Landesprodukte en gros  
Aarbergstrasse 72, Tel. 54.44

## Zu kaufen gesucht

### OCCASION

**mod. Bareinrichtung**  
oder evtl. Teilstücke, und  
**kompl. Bierstübel**  
sowie acht  
**Kaffee-Express-**  
**Restaurations-**  
**geschirr**  
**Bestecke usw.**  
Offerten unter Chiffre O. B. 2716 an die Hotel-Revue, Basel 2.

## Zu verkaufen:

Fast neue, braune, geschlossene

## Chasseur -

### Uniform

Bund 84, Schritt 75

Max Lüscher, Hotel Storchen,  
Zürich

## Zu vermieten

### ev. zu verkaufen

## Hotel-

### Restaurant

mit 50 Betten, in etwas erhöhter Lage (Bielersee-Gegend) Blick auf See und Alpen, wird verhältnismässig halber an tüchtigen Fachmann per 1. Mai 1943 abgegeben. Bescheidener Miet- od. Kaufpreis. Jahresbetrieb. Offerten unter Chiffre Wc 20754 U an Publicitas Biel.

## GESUCHT

für gut frequentiertes Ferienheim im Berner Oberland

## 1 Alleinportier

### 1 Obersaaltöchter

### 1 Saallehrtochter

### 1 Kochlehrtochter

### 1 Officemädchen

### 1 Wäschereimädchen

### 3 Zimmermädchen

Offerten unter Chiffre F. E. 2715 an die Hotel-Revue, Basel 2.

20-jähriges, starkes Mädchen sucht Stelle als

## Kochlehrtochter

wie sie sich auch in der deutschen Sprache ausbilden könnte. Eintritt 1. Mai. Offerten an Fr. Edith Jacot, Coffrane (Val-de-Ruz), Neuenburg

## Ein einziger Saal ersetzt 3 . . . . .

... dank der

## SHALOTTEN

Einzigartige Harmonika-Türe

## HARMONIKA-TÜRE

HELD

Patent Nr. 167421

Diese Türe, stark und gefällig ausgeführt, gestattet es, die Grösse von Lokalen augenblicklich umzuwandeln.

In wenigen Minuten lässt sich ein Saal in 2 oder 3 Räume aufteilen und ebenso rasch wieder in den ursprünglichen Zustand verwandeln.

Gute Ablichtung gegen Geräusche usw. Erleichterte, sparsamere Heizung. Fruchtbare angelegtes Geld.

Prospekte auf Verlangen.

## A. HELD & CIE.

Bau- und Möbelschreiner

Unsere Spezialität:

Modernisierung und Umbau von Bars

Hotels und Restaurants.

MONTREUX Telephone 63141

## Zu empfehlen für:

Restaurants, Hotels, Versammlungs-räume, Festsäle, Turnlokale, Spitäler, usw.

## CHAMPAGNES

GEORGE GOULET REIMS

LANSON Père et Fils J. BOLLINGER REIMS

DE NOUVEAU DISPONIBLES

Agents généraux pour la Suisse

RENAUD S.A. BALE

## GESUCHT in gepflegten Landgasthof, ab ca. 1. Mai für Jahresstelle tüchtiger

### KELLNER

für Saal und Restaurant

Derselbe muss sehr sauber arbeiten, anpassungsfähig und gewillt sein, alle Dinge, die mit dem Service zusammenhängen, selbst instand zu halten. — Verdienst Fr. 230.— bis 300.—, Kost, Logis und Berufswäsche frei. Offert. unt. Chiffre K. E. 2720 an die Hotel-Revue, Basel 2.

## Gesucht für Berghotel, Innerschweiz, Sommer-

saison, ein selbständiges Arbeiten gewöhntes

## Vertrauensperson als

### Sekretärin-Gouvernante

im Alter von 35—40 Jahren. — Offerten unter Chiffre W. L. 2723 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Zur gefl. Notiznahme!

## Inseratenaufträge

beliebe man ausschliesslich an die

Administration der Hotel-Revue

— nicht an die Redaktion und nicht an das Hotel-Bureau — zu richten

## ECOLE HOTELIERE DE LA S.S.H.

### Faisons confiance à l'Avenir

On juge de diverses façons les perspectives que l'avenir offre à l'hôtellerie suisse. Les uns sont pessimistes et se méfient de l'évolution de la situation, tandis que les autres croient au contraire, qu'après la guerre, cette branche de notre économie connaîtra une nouvelle ère de prospérité.

Ne suivons pas trop loin ces prophètes dans leurs prédictions et disons simplement, qu'à l'avenir aussi, l'hôtellerie de notre pays continuera à avoir droit à l'existence. La Suisse possède de si grands avantages en tant que pays de tourisme, de villégiature et de cure qu'elle pourra toujours compter, pour peu que les circonstances soient à peu près normales, sur la présence d'hôtes étrangers. Nous ne voulons pas parler ici de la possibilité qu'il y a pour notre pays de se trouver, après la guerre, devant de nouvelles tâches au point de vue social et politique. Mais le devoir de ceux qui sont actuellement responsables des destinées de l'hôtellerie est non seulement de persévérer à lutter contre la crise actuelle, mais encore de faire en sorte que nos hôtels demeurent prêts à recevoir leurs hôtes. Et pour cela ne faut-il pas en premier lieu avoir à disposition de jeunes femmes et de jeunes hommes capables et consciencieux pour assumer cette tâche. Tout le reste pourra se faire plus tard lorsqu'on disposera des moyens financiers nécessaires, mais pour former des jeunes hôteliers ou des collaborateurs capables d'occuper les postes de commandés, il faut du temps et il faut spécialement donner aux jeunes gens en question l'occasion d'acquiescer cette formation. C'est le but que notre Ecole professionnelle doit nous permettre d'atteindre.

En tête du règlement qui a été approuvé par l'assemblée des délégués, on peut lire: «L'Ecole a pour but de donner aux jeunes gens qui veulent se consacrer à l'hôtellerie, les connaissances théoriques et pratiques et de contribuer à leur donner les capacités nécessaires pour avancer avec succès dans la carrière hôtelière.

Au point de vue éducatif, on vise surtout à faire de ces jeunes gens des hommes d'affaires

indépendants et conscients de leurs responsabilités.»

Mais est-il possible d'atteindre un tel but? Les organes directeurs de notre Société — commission scolaire, Comité central, assemblée des délégués — ont à l'unanimité répondu: oui. Mais toutefois, à la condition que le programme scolaire soit adapté à la situation actuelle et que la direction de l'Ecole soit mise en de bonnes mains. Or ces deux conditions sont remplies. Le programme a été élaboré par des gens du métier expérimentés et il est actuellement mis définitivement au point avec l'office fédéral pour la formation professionnelle. Pour diriger notre école, nous avons pu nous assurer de la personne de M. Fernand Cottier de Genève, membre de notre Comité central, personnalité dont la formation théorique et pratique, et dont le caractère noble et intègre, alliés à une inlassable énergie, nous donnent l'absolue garantie que l'Ecole atteindra son but.

Depuis 50 ans déjà, notre école contribue à former d'éminents hôteliers. Il suffit pour s'en convaincre de consulter la liste des Anciens élèves de l'Ecole hôtelière de Cour-Lausanne. De plus, le magnifique résultat des souscriptions volontaires nous prouve que nos membres et les milieux qui touchent de près à l'hôtellerie sont convaincus de la nécessité de notre école. Cette manifestation qui est particulièrement remarquable, étant donné la situation précaire dans laquelle se trouve notre industrie, doit nous inciter tous à une collaboration efficace soit à faire maintenir une propagande intense en faveur de notre Ecole. Il faut que chacun de nous dans son cercle de famille ou de connaissances, contribue à ce qu'un nombre toujours croissant d'élèves — il en faut au moins cinquante — soient inscrits à notre Ecole le 3 mai lorsqu'elle rouvrira ses portes.

Ce sera pour nos autorités et pour notre population une nouvelle preuve de notre confiance en l'avenir.

Dr. H. SEILER,  
Président central.

## Deux attitudes du service fédéral du contrôle des prix

Un automobiliste nous écrit ce qui suit à propos du refus du service fédéral du contrôle des prix d'autoriser toute augmentation des prix de pension minima:

La réponse que le service fédéral du contrôle des prix a faite à la requête de la Société suisse des hôteliers qui, conformément à la décision de l'assemblée extraordinaire des délégués de Berne, et du fait du renchérissement continu du coût de la vie, avait demandé l'autorisation d'augmenter les prix de pension de 50 cts pour le printemps et l'été prochain, a trouvé un écho tout spécial dans les milieux automobilistes suisses. Ce n'est pas qu'ils n'aient pas voulu consentir cette modeste majoration de prix — pour un prix de pension fr. 15.—, le supplément envisagé ne représente qu'une augmentation d'à peine 4% — mais c'est parce qu'ils ont été étonnés des motifs invoqués par le service fédéral du contrôle des prix pour justifier son refus. Le dit service semble en effet, ces derniers temps, faire valoir des principes bien extraordinaires qu'il applique comme bon lui semble.

N'affirme-t-il pas à l'hôtellerie suisse que sa demande tombe mal à propos, puisqu'on cherche actuellement dans tous les secteurs, à aboutir à une stabilisation générale des prix, qu'il serait difficile de prendre la responsabilité d'une telle augmentation de prix à l'égard des autres groupements professionnels et enfin que les efforts que l'on fait à Montreux pour ralentir le renchérissement du coût de la vie méritent d'être soutenus par tous.

En lisant ceci l'automobiliste suisse en vient naturellement à se demander s'il rêve ou s'il se trouve dans un pays de contes de fées. Car, dans le secteur de l'automobilisme, le point de vue adopté quant à la structure des prix semble être exactement inverse. Dans ce domaine, les hausses de prix sont continuellement autorisées et sanctionnées par ce même contrôle des prix qui prêche à l'hôtellerie de si belles paroles sur la solidarité confédérale et la stabilisation des prix. En toute franchise, les propriétaires de véhicules à moteur n'ont pas connaissance des efforts que fait le dit service pour s'opposer à la hausse des prix car, au contraire, on s'efforce de faire comprendre aux automobilistes qu'en bons citoyens, ils doivent accepter et supporter sans récriminer les majorations de prix qui les touchent. Or, dans leur cas, il ne s'agit pas de modestes suppléments mais de hausses massives, comme le montre à l'évidence les deux exemples suivants:

Le 1er février 1943, les prix de la benzine a passé de fr. 1.07 à fr. 1.25; il a donc augmenté de 18 cts, ce qui représente une majoration de 17%. Depuis le début de la guerre, ce carburant essentiel a augmenté de 83 cts puisque son prix a passé de 42 cts à fr. 1.25. La hausse est donc de 197,6%. Or il ne s'agit nullement d'un article de luxe, mais d'un produit qui a une importance vitale pour notre économie nationale. Disons aussi qu'aucune autre matière première n'a subi une telle hausse de prix.

On peut constater en outre un phénomène semblable en ce qui concerne un autre carburant fort important à l'heure actuelle: le charbon de bois. Lorsque celui-ci fut rationné, le 5 décembre 1941, il subit une hausse de prix de 50%, sans qu'il y ait pour cela la moindre raison plausible. Depuis lors les associations d'automobilistes demandent sans répit au service fédéral du contrôle des prix, des explications quant à cette hausse exorbitante, mais le résultat est demeuré nul jusqu'à présent. L'on peut même dire qu'il a été purement négatif puisque, au début de février, certaines qualités de charbons de bois destinés aux véhicules à moteur ont de nouveau accusé une hausse injustifiée de fr. 5.— par 100 kg, soit de 7%. Toutes ces hausses de prix ont été autorisées par le service fédéral du contrôle des prix, sans qu'il prenne le moins du monde contact avec les consommateurs intéressés, soit avec les associations d'automobilistes et la «Via Vita». L'on n'a donc même pas tenu compte des affirmations antérieures selon lesquelles les consommateurs devaient aussi être consultés au cas où de nouvelles hausses de prix devaient se produire.

C'est pourquoi, il est donc bien compréhensible qu'il n'y ait pas seulement les hôteliers suisses, mais aussi les propriétaires de véhicules à moteur qui soient mécontents de l'attitude du service fédéral de contrôle des prix. Dans les deux cas qui nous occupent, on a sans aucun doute utilisé des aunes fort différentes et le chef de service en question a eu recours à des raisons et arguments fort disparates qu'il a utilisés selon qu'ils lui convenaient ou non. En tous cas les automobilistes n'ont rien remarqué jusqu'à présent de la tendance à une stabilisation du coût de la vie que l'on fait si naïvement miroiter aux yeux des hôteliers. Quant au fait qu'un niveau de prix exagéré pourrait porter préjudice à notre capacité de concurrence internationale, il semble que l'on en a guère tenu compte en autorisant une hausse du prix de la benzine de près de 200%.

Si l'on s'indigne avec raison de l'illogisme et de la tendance ditoratoire du service du contrôle des prix, on doit aussi se demander pendant combien de temps les milieux économiques supporteront une attitude aussi inadmissible. En ce qui concerne les automobilistes, leur patience est épuisée. L'association «Via vita» s'est déjà vu obligée d'entreprendre une action pour qu'il soit enfin mis un terme à la continuation et massive hausse des prix qui se manifeste dans son champ d'activité et pour que l'argument du «blocage des prix» ne soit pas une pure fantaisie. Comme le disait la «Revue suisse des hôtels» en commentant la décision du service du contrôle des prix, ou bien l'on autorise les hôteliers à demander le léger supplément qu'ils envisageaient, ou bien l'on met véritablement un frein à la hausse des prix des produits agricoles et des transports. Sinon, il serait bon que la Société suisse des hôteliers, et éventuellement d'autres organisations économiques, se joignent aux automobilistes pour protester contre l'attitude illogique du service fédéral du contrôle des prix.

## A propos d'une nouvelle catégorie de prix

On nous écrit:

On se souvient que l'assemblée extraordinaire des délégués réunie à Berne le 21 janvier 1943 doit, entre autres, se prononcer sur une proposition du Comité central préconisant l'introduction, dans notre règlement des prix minima, d'une nouvelle catégorie inférieure de prix de pension, de fr. 7.— et 6.50, suivant qu'il s'agisse de chambres avec ou sans eau courante. Cette nouvelle catégorie de prix devait permettre aux petites exploitations, situées dans des régions à caractère rural ou dans des endroits isolés (non dans les stations touristiques proprement dites), et qui bénéficient de conditions d'exploitation spéciales les autorisant à appliquer des prix inférieurs aux tarifs minima actuels de la Société suisse des hôteliers, d'adhérer à notre organisation professionnelle. L'exposé des motifs précisait qu'il s'agissait là de tenir compte du désir de collaboration exprimé par les agences de voyages et par les petites entreprises qui voulaient travailler davantage avec notre Société et influencer sur la politique de prix de ces petits hôtels ou pensions. En outre, cette mesure devait permettre de compléter le Guide suisse des hôtels, ce qui ne pourrait qu'augmenter sa valeur de guide et de moyen de propagande. Enfin l'on affirmait que cette nouvelle catégorie de prix n'apporterait aucune modification à la politique de la Société, dans le sens d'un abaissement général des prix ou d'une déclassification des entreprises qui font partie de notre association.

Comme on le sait, l'assemblée des délégués a donc renvoyé cette proposition au Comité central pour complément d'information et pour qu'il puisse faire de nouvelles propositions à ce sujet lors de l'assemblée ordinaire des délégués. Les adversaires de ce projet ont fait valoir qu'il semblait paradoxal d'introduire une catégorie inférieure de prix alors que l'assemblée venait de constater que le renchérissement des frais d'exploitation rendait une hausse des prix d'hôtel très désirable. Ils craignaient également que cette nouvelle catégorie n'entraînât une baisse générale des prix qui,

Origine des hôtes	inférieurs à fr. 6.—		de fr. 6-7.50		8-9.50		10-11.50		12-13.50		14-15.50		16-17		18 et au dessus	
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	
Suisse	24,9	33,9	19,6	12,4	5,4	2,6	0,7	0,5								
Etranger	3,1	10,2	24,0	21,7	15,0	11,3	4,8	3,3								

Ainsi donc pour les hôtes suisses, le 90,8 pour cent des nuitées est enregistré dans des maisons ayant des prix de pension minima inférieurs à fr. 12.— et le 58,8 pour cent dans des petites entreprises dont les prix sont inférieurs à fr. 8.—. Pour les hôtes étrangers ces proportions sont plus faibles, mais elles sont encore respectivement de 65 et 19,3 pour cent. Ceci prouve clairement que le centre de gravité de la demande se trouve dans les catégories de prix moyennes et inférieures et que les hôtes indécis accordent surtout leur préférence aux petites maisons bon marché. Le fait que seulement le cinquième des nuitées des hôtes étrangers se rapporte à ces catégories inférieures de prix semble infirmer ce que nous avançons plus haut au sujet de la tendance du développement du trafic touristique. Mais en réalité ce n'est pas le cas. En effet, cela ne veut pas dire que les hôtes étrangers recherchent moins les possibilités de se loger à bon marché, mais c'est parce que, contrairement à ce qui se produit pour les hôtes suisses, ils ne les connaissent pas ou les connaissent moins. Cette ignorance doit surtout être imputée au fait que nos bureaux de propagande à l'étranger ou nos grandes agences de voyages ne disposent pas des renseignements ou des relations nécessaires pour pouvoir répondre comme il faudrait à une demande d'hôtels et pensions à bon marché. La conséquence de ceci est qu'une partie de la demande étrangère est perdue pour nous et qu'elle reste soit dans son propre pays ou se dirige vers d'autres Etats concurrents.

Il est donc urgent d'adapter l'économie touristique suisse aux désirs de la clientèle étrangère. Or ce but ne peut être atteint, ou du moins poursuivi de façon plus facilement, si la Société suisse des hôteliers introduisait une nouvelle catégorie inférieure de prix qui soit applicable à toutes les régions et toutes les stations, si elle renonçait à la politique sociale quelque peu exclusive qu'elle a pratiquée jusqu'à maintenant et si, en acceptant dans son sein des entreprises qui hébergent leurs hôtes à bon marché, elle donnait l'occasion à nos institutions d'étendre leur champ de propagande aux agences de voyages étrangères la possibilité de s'adresser et de nouer

de relations avec les petits hôtels et pensions. De cette façon, des contrées qui, jusqu'à présent, n'étaient pas très connues, pourraient ainsi être conquises au point de vue tourisme international et, lorsque les temps normaux seront revenus, cela ne manquera pas d'attirer en Suisse en général une clientèle supplémentaire qui ne serait pas négligeable. Une meilleure mise à contribution des logements à bon marché devrait même aller de pair avec la tendance qui se manifeste parfois chez la clientèle de passer des hôtels des classes supérieures dans les maisons plus simples. En outre l'afflux de nouvelles entreprises dans notre Société ne pourrait que contribuer à renforcer notre organisation professionnelle et affirmer les efforts que nous faisons pour assainir les prix d'hôtel.

L'introduction d'une nouvelle catégorie inférieure de prix n'aurait donc rien à voir avec un abaissement général des prix d'hôtel et une politique d'avisement des prix. Elle ne vise pas à un dénivellement général, mais à aller à l'encontre de la tendance qui se manifeste parfois chez la clientèle de passer des hôtels des classes supérieures dans les maisons plus simples. En outre l'afflux de nouvelles entreprises dans notre Société ne pourrait que contribuer à renforcer notre organisation professionnelle et affirmer les efforts que nous faisons pour assainir les prix d'hôtel.

L'introduction d'une nouvelle catégorie inférieure de prix n'aurait donc rien à voir avec un abaissement général des prix d'hôtel et une politique d'avisement des prix. Elle ne vise pas à un dénivellement général, mais à aller à l'encontre de la tendance qui se manifeste parfois chez la clientèle de passer des hôtels des classes supérieures dans les maisons plus simples. En outre l'afflux de nouvelles entreprises dans notre Société ne pourrait que contribuer à renforcer notre organisation professionnelle et affirmer les efforts que nous faisons pour assainir les prix d'hôtel.

L'introduction d'une nouvelle catégorie inférieure de prix n'aurait donc rien à voir avec un abaissement général des prix d'hôtel et une politique d'avisement des prix. Elle ne vise pas à un dénivellement général, mais à aller à l'encontre de la tendance qui se manifeste parfois chez la clientèle de passer des hôtels des classes supérieures dans les maisons plus simples. En outre l'afflux de nouvelles entreprises dans notre Société ne pourrait que contribuer à renforcer notre organisation professionnelle et affirmer les efforts que nous faisons pour assainir les prix d'hôtel.

L'introduction d'une nouvelle catégorie inférieure de prix n'aurait donc rien à voir avec un abaissement général des prix d'hôtel et une politique d'avisement des prix. Elle ne vise pas à un dénivellement général, mais à aller à l'encontre de la tendance qui se manifeste parfois chez la clientèle de passer des hôtels des classes supérieures dans les maisons plus simples. En outre l'afflux de nouvelles entreprises dans notre Société ne pourrait que contribuer à renforcer notre organisation professionnelle et affirmer les efforts que nous faisons pour assainir les prix d'hôtel.

## Une méthode de calcul des frais et des prix de cuisine

Il est inutile d'insister sur l'importance que comporte à l'heure actuelle, le calcul des frais de cuisine et des prix de menus et des mets à la carte. C'est en effet dans ce secteur d'exploitation que le renchérissement est le plus marqué et c'est là aussi que l'on enregistre souvent les plus grandes pertes, si l'on ne se montre pas très clair et les calculs nécessaires. Or, de divers côtés, on nous demande quelle est la meilleure méthode de calcul pour établir les prix des mets à la carte et les dépenses possibles pour les menus à prix fixes et les repas inclus dans les prix de pension. Il est évident que l'on ne peut établir un schéma général s'appliquant à toutes les entreprises et déclasser, voilà le meilleur! Ce n'est pas possible, car les formes d'exploitation sont trop différentes les unes des autres pour que des méthodes identiques puissent être utilisées avec succès partout; et même chaque entreprise devra souvent mo-

difier ses normes suivant les conditions de fréquence, etc.

Nous voulons pourtant donner un exemple, établi théoriquement, qui pourra peut-être servir de base à certains hôteliers pour trouver le système de calcul qui sera le plus adéquat à leur propre exploitation.

Pour le calcul des prix on devra tenir compte des trois groupes de prestations suivants.

### 1. Mets à la carte:

Dépenses pour marchandises utilisées	.....
Supplément de frais généraux de 80%	.....
Prix de revient total	.....
+ marge de bénéfice de 10%	.....
Prix de vente	.....

**2. Menu à prix fixe:**

Pour les menus à prix fixe, on utilisera un procédé inverse, c'est-à-dire qu'au lieu, comme dans le premier exemple, d'ajouter aux dépenses faites pour l'achat des marchandises un supplément de frais généraux et la marge de bénéfice, on partira du prix de vente fixe et l'on soustraira de ce prix un pourcentage convenable pour frais généraux et bénéfice, afin de savoir quel est le montant maximum que l'on peut consacrer à l'achat des marchandises.

L'on aura donc:  
 Prix du menu . . . . .  
 — 45% pour frais généraux et marge de bénéfice . . . . .  
 Dépense maximum possible pour l'achat de denrées . . . . .

**3. Repas compris dans le prix de pension:**

En général et dans la règle, les 2/3 du prix de pension sont comptabilisés dans le compte de cuisine et 1/3 dans le compte logement. 2/3 du prix de pension (considéré comme recettes de cuisine) . . . . . — 45% frais généraux et marge de bénéfice . . . . .  
 Dépenses maximum admissible pour l'achat des marchandises nécessaires à l'entretien des hôtes et des employés . . . . .

Ici l'on a compté ensemble les dépenses relatives à l'achat des marchandises nécessaires à l'entretien des hôtes et des employés. Si l'on veut séparer les deux choses, on aura meilleur temps de fixer une somme déterminée par jour de pension d'employé et de se baser sur cette somme fixe pour la composition des repas du personnel. En soustrayant les dépenses pour l'entretien des employés des dépenses totales pour les marchandises, et en tenant compte du nombre d'hôtes et d'employés, on obtient la dépense maximum admissible par nuitée pour l'entretien des clients.

Les pourcentages proposés ci-dessus comme suppléments de frais généraux sont des valeurs moyennes. Pour déterminer exactement ces frais, nous recommandons de les calculer, dans chaque cas, d'après le système appliqué dans l'exemple suivant:

Réparti sur*)	
Total Logement	Cuisine Cave
Recettes d'exploitation . . . . . 70.000.-	19.200.- 44.800.- 6.000.-
Dépenses d'exploitation:	
a) dépenses pour marchandises . . . . . 23.000.-	— 20.000.- 3.000.-
b) autres frais d'exploitation . . . . . 3.000.-	— 10.000.- 17.500.- 2.500.-
Total des dépenses d'exploitation . . . . . 26.000.-	30.000.- 10.000.- 37.500.- 5.500.-
Intérêts . . . . . 15.000.-	7.500.- 7.000.- 500.-
Amortissements sur immeuble et mobilier . . . . . p. m. p. m. p. m. p. m.	
Total des dépenses . . . . . 68.000.-	17.500.- 44.500.- 6.000.-
Bénéfice . . . . . 2.000.-	1.700.- 300.- —
	70.000.- 19.200.- 44.800.- 6.000.-

\*) D'autres répartitions sont possibles s'il y a encore d'autres sources de recettes telles que sports, bains, etc.

**Ecole hôtelière de la Société suisse des hôteliers, Lausanne**

50 ans d'existence

Reconnue et subventionnée par l'Etat  
 Situation magnifique au bord du Lac Léman

JEUNES GENS \* INTERNAT  
 JEUNES FILLES \* EXTERNAT

**Réouverture le 3 mai 1943**

COURS	Préparatoire d'introduction à l'Hôtellerie		durée 3 mois
	de cuisine		
COURS	de service-restauration de secrétaires d'hôtels		durée 5 mois
	Commercial hôtelier		

Exploitation marchande attenante à l'Ecole — Cuisine électrique entièrement renouvelée  
 Stages rétribués dans les bons hôtels de la Suisse — Placement des élèves assuré par l'Ecole

1943, Cinquantième anniversaire: Pension (écologie compris) à partir de 150 fr. par mois  
 Bourses spéciales pour élèves particulièrement méritants

Pour tous renseignements: S'adresser à la direction de l'Ecole hôtelière de la S. S. H.,  
 Avenue de Cour, LAUSANNE

Les amortissements sur les immeubles et le mobilier ont été mentionnés pour mémoire mais doivent le cas échéant être pris en considération pour autant que les conjonctures le permettent.

**Calcul du pourcentage de frais généraux:**

	Cuisine	Cave
Dépenses pour marchandises . . . . .	20.000.-	3.000.-
Autres frais d'exploitation et intérêts . . . . .	24.500.-	3.000.-
Autres frais d'exploitation et intérêts en % des dépenses pour marchandises . . . . .	112,5%	100%
Autres frais d'exploitation et intérêts en % des recettes d'exploitation . . . . .	54,6%	100%

ce qui signifie que pour un prix de pension de fr. 13,50, soit pour des recettes de cuisine de fr. 9,50 par hôte et par jour, il faut déduire le 54,6% pour trouver (pour hôtes et employés ensemble) la dépense maximum admissible pour l'achat des marchandises. Dans l'exemple ci-dessus cela nous donne, en ne tenant pas compte du bénéfice, fr. 4,23 par nuitée d'hôte. Ainsi donc, pour 100 journées de pension, les dépenses de marchandises pour les hôtes et les employés peuvent s'élever à fr. 432.—. En outre, le rapport entre le nombre des journées de pension des employés et celui des journées de pension d'hôtes étant de 30 à 100, et la dépense fixe par jour ayant été estimée à fr. 2,50 par employé, le calcul se fait comme suit:

Dépenses en marchandises pour 100 journées de pension d'hôtes et d'employés . . . . .	fr. 432.—
— dépenses pour 30 journées de pension d'employé à fr. 2,50 (fixe) . . . . .	fr. 75.—
Dépenses admissibles pour 100 journées de pension d'hôte . . . . .	fr. 357.—
Maximum de dépense admissible pour 1 journée de pension d'hôte . . . . .	fr. 3,57

Répartition:	Dépenses en marchandises par hôte par employé	
	fr.—50	fr.—35
Petit déjeuner . . . . .	fr. 1,54	fr. 1,15
Déjeuner . . . . .	fr. 1,53	fr. 1.—
Dîner . . . . .	fr. 3,57	fr. 2,50

Dans l'exemple numérique ci-dessus, l'on a volontairement choisi un cas dans lequel les autres frais d'exploitation et les intérêts sont très élevés par rapport aux dépenses pour marchandises, car ces conditions se retrouvent fréquemment de nos jours par suite de la faible fréquence que nos hôtels enregistrent. Le maximum admissible de dépense pour marchandise est donc extrêmement bas et, dans un cas pareil, on ne peut sans autre adapter les dépenses de cuisine aux frais d'exploitation et aux intérêts, mais l'on devra s'efforcer de réduire autant que possible ces frais généraux en faisant toutes les économies réalisables et même en cas

**Caisse suisse de voyage**

Nous attirons l'attention de nos membres sur le fait que la Caisse suisse de voyage adresse de nouveau ces jours aux hôtels une circulaire les invitant à figurer dans le nouveau guide de vacances d'été 1943.

Conformément à la convention que la Caisse suisse de voyage a passé avec la Société suisse des hôteliers et la Société suisse des cafetiers et restaurateurs, nos membres doivent, pour répondre aux questions concernant les prix, s'en tenir strictement aux prix contenus dans le Guide suisse des hôtels 1943. C'est pourquoi nous prions instamment nos membres de ne pas indiquer d'autres prix à la Caisse suisse de voyage. Selon la susdite convention, le Bureau central de la S.S.H. est autorisé à corriger les différences de prix éventuelles qui pourraient se présenter dans les indications de prix.

de situation grave, en en faisant passer une partie au compte de profits et pertes, ce qui permettra de maintenir les dépenses de cuisine aux conditions « imposées » par la concurrence.

**Nouvelles financières**

**Station climatique de Leysin**

Pour l'exercice terminé le 30 avril 1942, l'exploitation des sanatoria a rapporté fr. 85.834.—, les domaines ont produit fr. 7814.—, les locations fr. 53.037.—, le service des eaux fr. 45.256.— et divers fr. 7723.—, soit au total fr. 199.667.—. Les frais généraux et l'entretien général ont coûté fr. 103.500.— et les intérêts hypothécaires se montent à fr. 45.000.—. Le bénéfice net ressort à fr. 80.186.—, report précédent compris. Il permet de répartir aux porteurs d'actions privilégiées A un dividende de fr. 5.— net par action. Au bilan, les terrains et immeubles sont inscrits pour 2 millions de francs. La valeur des sources, réservoirs et canalisations atteint fr. 1.000.000.—. Le capital est de fr. 1.773.000.— et l'emprunt hypothécaire de fr. 1.125.000.—.

**Hôtel des Trois Couronnes, Vevey**

L'exploitation a laissé un bénéfice de fr. 2444.— au 31 juillet 1942; le revenu locatif se monte d'autre part à fr. 12.232.— et les recettes diverses font fr. 10.150.—. Les intérêts coûtent fr. 43.851.—. Le solde débiteur de pertes et profits est de fr. 27.177.— y compris le report de l'exercice précédent. Le capital social est de fr. 600.000.—. Les immeubles et le mobilier figurent à l'actif pour fr. 1.860.000.—, ils sont grevés d'hypothèques pour fr. 1.120.000.—; le fonds de réserve atteint fr. 95.000.—.

**Büchsen bitte zurück**

zur Wiederverwertung. Jede Büchse ist unersetzbar. Bekommen wir sie nicht oder in schlechtem Zustand zurück, dann können wir um so weniger konservieren. Und die Folge? Die Vorräte an Konserven würden immer knapper und die Zuteilung an die einzelnen Verbraucher kleiner und kleiner. Darum bitte jede Büchse sofort sauber gereinigt und getrocknet zurückgeben. Sie tun es in Ihrem eigenen Interesse. Jeder Konservenlieferant vergütet für 1/3 Büchsen 5 Rp., für 1/2 Büchsen 3 Rp.

Conservenfabrik **Lenzburg**

**NATRIL OMAG**

das Spezialwaschmittel mit dem grössten Sicherheitsfaktor für jede Art Wäsche

- ist wirtschaftlich
- schont die Gewebe
- spart Einheiten

H E N K E L & C I E . A . G . , B A S E L

**Geschirrwash- u. Spülmaschine für Sanatorium**

mit 120 Patientenbetten in gebrauchtem, aber gut erhaltenem Zustande  
**zu kaufen gesucht.**  
 Angebote erbeten unter Chiffre T. H. 2717 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**SCHINDLER-AUFZÜGE & ELEKTROMOTOREN GERÄUSCHLOS**

REPARATUREN SCHNECKENRÄDER ZAHNRÄDER VENTILATOREN

SCHINDLER & C<sup>ie</sup> LUZERN

**ZU VERKAUFEN**

**hôtel du Lion d'or**

AU SENTIER (Vallée de Joux)

Möbliertes Hotel von altem Renommée, bestehend aus: Café-Restaurant, Speisesälen, grossen Gesellschaftssälen, Veranda, Sälen für Vorstandssitzungen, 20 Schlafzimmern mit fl. Warm- und Kaltwasser; grosse Garage, moderne Kegelbahnen, Oekonomiegebäude, Dependancen, Zentralheizung. Für Bedingungen und Auskünfte sich wenden an: Etude G. GIROUD, Notaire au SENTIER (Waadt).

À vendre pour cause de santé, dans très belle situation des Montagnes neuchâteloises un

**Hôtel-Restaurant**

avec vastes dépendances; aménagement moderne; construction 1938. Affaire intéressante pour personnes qualifiées. S'adresser sous chiffre B.F. 2710 à la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

*Soeben ist erschienen* die ausführliche Broschüre

**„Die Trinkgeldordnung im schweiz. Hotelgewerbe“**

mit ausführlichen, leicht verständlichen Kommentaren

von R. Baumann, Generalsekretär der Union Helvetia.

Ein Stichwortregister ermöglicht das sofortige Auffinden der Erklärung zu irgend einem vorliegenden Fall. Berücksichtigt ist dabei auch die Entscheidungspraxis der paritätischen Aufsichtskommission für die TO in den Jahren 1936/42, soweit sie auch für die revidierte Ordnung Geltung besitzt.

Die Broschüre wird in jedem gastgewerblichen Betrieb wertvollste Dienste leisten und deren Handhabung wird gegenseitiges Vertrauen schaffen.

Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie die Broschüre sofort bestellen. Preis Fr. 4.— plus Porto durch den Fachbuchverlag der Union Helvetia, Luzern.

**Conf-PRO**

**Economie les confitures**

Demandez la visite de notre spécialiste.

Dr. A. WANDER S. A., BERNE

Hotelfachmann in allen Sparten versiert, sucht

**Direktion**

Facht eines mittleren Hotels, Restaurants oder Bar nicht ausgeschlossen. — Offerten unter Chiffre E. R. 2727 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junge, gewandte

**SEKRETÄRIN**

sucht Stellung

in gutgeführten, seriöses Haus mit Jahresbetrieb in der Westschweiz. Deutsch, franz., engl. und etwas spanisch sprechend. — Offerten erbeten unter Chiffre K. A. 2728 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Die Wiederholung**  
 vervielfacht die Wirkung der Inserate!





Wie *Heinzelmännchen*, fein!  
Macht *Carlon-Wachs* die Böden rein!

**PROCAR A<sub>6</sub> ZÜRICH**  
Telephon 4 35 16 Limmatquai 72

On se souvient plus longtemps de la qualité que du prix. Achetez vos bons vins rouges chez  
**BLANK & C<sup>o</sup> . Vevey**  
la maison des vins rouges fins.

**BLUMEN-SÄULEN**  
aus Terracotta  
in  
Ihr Vestibule!  
(red. Preise)  
*Karl Meyer*  
Weinmarkt 11 - Luzern

Wenn Forellen blau,  
dann **Blausee Forellen**  
Forellenzucht Blausee  
Blausee  
Berner Oberland  
Tel. 8 00 92 u. 8 00 94

Schweizerische Hotel - Treuhand - Gesellschaft, Zürich

Neunzehnte ordentliche  
**General-Versammlung**  
der Aktionäre

Samstag, den 27. März 1943, vormittags 11.30 Uhr, im Sitzungszimmer der FIDES Treuhand-Vereinigung, Orell Füssli-Hof, St. Peterstrasse 11, Zürich 1

**TRAKTANDEN:**

- Bericht und Rechnungsabschluss für das abgelaufene Geschäftsjahr und Bericht der Kontrollstelle.
- Beschlussfassung betreffend Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung. Entlastung der Verwaltung.
- Wahlen: a) Verwaltungsrat, b) Kontrollstelle.

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Bericht der Kontrollstelle liegen vom 17. März 1943 an in unserem Bureau (Orell-Füssli-Hof, St. Peterstrasse 11) zur Einsicht der Aktionäre auf.

Zutrittskarten zur Generalversammlung können vom 17.-27. März 1943 gegen Legitimation über den Aktienbesitz am Sitze der Gesellschaft bezogen werden.

Am gleichen Ort sind die gedruckten Geschäftsberichte erhältlich.

ZÜRICH, den 4. März 1943.

Der Präsident des Verwaltungsrates:  
**Dr. G. Keller.**

**OMNIBUS**

fertig gemischt.  
Immer gleiche Qualität. — Starkes Aroma, markenfrei

**SCHIWA**

(Himbeerzitrup und Saft von gut ausgereiften Zitronen, alkoholfrei), markenfrei, sehr durststillend

**WERNER LANDTWING, WEINE UND SPIRITUOSEN, SIRUPE, TEL. 216 SCHWYZ**

*A vendre*  
**Agencement de cuisine**  
*de grand hôtel*  
Grand potager à 2 foyers  
Tables chaudes  
Machines de cuisine  
Grill  
Réservoirs à eau chaude  
Ventilation  
Bassins à laver  
Plonge  
Batterie de cuisine en cuivre avec tous les accessoires  
**Le tout en parfait état.**  
Pour tous renseignements ou visite s'adresser à  
**HOTEL SAVOY - LAUSANNE**

Probieren Sie einmal  
meine  
**Kaffee- u. Tee-Mischungen**  
Sie und Ihre Gäste  
werden zufrieden sein!  
**Hans Giger, Bern**  
Kaffee- und Tee-Import  
Gutenbergstrasse 3 - Telephon 22735



**ORIENT-TEPPICHE**  
**SPANNTTEPPICHE**  
**LÄUFER UND MILIEUX**  
wie immer: gut und vorteilhaft  
**Geelhaar**  
Bern  
TEL. 2-10 58 - TRUNSTR. 7

Grosse Brennstoffersparnis  
Sauberer, hygienischer Betrieb in der Küche

durch  
**Brandis Spargebläse**

Das Brandis-Spargebläse ermöglicht die Verfeuerung von Koks an Stelle von Flammkohle. Es bewirkt eine Verminderung des Brennstoffbedarfs um

**30-50%**

Der Küchenbetrieb wird sauberer (saubere Herdplatte), keine Staub- und Russplage, bei gleicher oder besserer Leistung des Herdes.



**ZENT AG. BERN** - Ostermundigen  
Zahlreiche erstklassige Referenzen

**BODEN WICHSE**

fest und flüssig, in bester Vorkriegs-Qualität, liefert vorteilhaft

**BRUN G.m.b.H., D'ANIKEN b. Olten**  
Telephon 71139

**Ei-Pulver**  
RICHTIG ZUBEREITET, IST VORZUGLICH UND NAHRHAFT.  
AUS NUR FRISCHEN EIERN HERGESTELLT  
**VERLANGEN SIE VON IHREM LIEFERANTEN PROSPEKT U. REZEPTE.**



**Mise**  
Grande vente aux enchères de tout le mobilier complet de l'Hôtel Mont Fleuri, Lausanne, environ 80 chambres  
Avenue d'Ouchy (Sous la Gare)  
Pour cause de cessation d'exploitation.  
La vente commencera lundi 22 mars et jours suivants dès 10 heures à midi et dès 2 heures et demies,  
Visite le samedi 20 mars de 10 heures à midi et dès 2 heures et demies à 17 heures.  
Chambres à coucher, salons, salle à manger.  
Bureaux, cabine téléphonique, piano, meubles de jardin, tapis d'orient, tapis moquette de chambres, tapis passage et escaliers, descentes de lit.  
Literie: Traversins, oreillers, plumes, duvets et piques, couvertures laines, rideaux, le tout sans cartes.  
Lingerie complète.  
Argenterie, porcelaine, verrerie, batterie cuisine, cuivre, fourneaux, plonges, etc.  
Articles sanitaires.  
Lavabos à eau courante complets, baignoires, cuvettes WC avec appareils.  
Machine à laver électrique, essoreuses, calandre à gaz, cafeterie, etc.  
La vente commencera par les meubles et jours suivants, lingerie, argenterie, literie, tapis, etc.  
Chargé de la vente: **Robert Poterat**, expert vendeur et commissaire priseur, spécialiste de ventes aux enchères, Lausanne, 8 avenue théâtre.